



Alles kann, nichts muß – Morgenstunde in Weggis am Vierwaldstädter See

Vorübergehend wunschlos

Ein paar Gedanken zum Beginn der Völkerwanderung

Wie kann man Geschichten erzählen, wenn man schon vorher weiß wie sie ausgehen? Wenn man einen guten Anfang hat und sich dann auf den Weg macht, dann gibt es für mich nichts Schöneres als die Haltung, die ich dahinter entdecke.“ Was Wim Wenders über seine Filme gesagt hat, gilt auch für einen absichtslos dahinfließenden Ferientag am Wasser, für die Spritztour ins Ungewisse, für die Reise durch eine Markthalle am Vormittag, den vergeigten Nachmittag im Biergarten, für Geschichten vom Leben.

Vor Jahren, als das *Chenot Wellness Retreat* in Weggis noch ein schönes *Park Hotel* war und auch so hieß, gingen wir nach dem Frühstück kurz runter an den Privatstrand am Vierwaldstädter See. Geplant war eine kurzes Bad, danach eine Seeumrundung und Recherche. Die drei Palmen am Ufer standen aber so überraschend wie perfekt vor dem Nordalpen-Panorama, daß aus einem kurzen Bad im See ein langer Tag am Wasser wurde. Ein Tag mit allem, was das Ungewisse und die Haltung dahinter zu bieten hatte. Sinnfreies Abschreiten der Uferpartie,

dann und wann heiteres Beruferaten, andere Gäste betreffend, was schon nach kurzer Zeit recht anstrengend wurde. Der einsetzende Schiffsverkehr sorgte für Abwechslung ohne gedankliche Mühen. Gegen Mittag öffnete endlich die Strandbar, was dem Tagesgang etwas Struktur gab. Im weiteren Verlauf sorgte die aufkommende Quellbewölkung über den beruhigend weit entfernten Gipfeln von Pilatus bis Windgällen für die Gewißheit hier und jetzt am Ort der Orte zu sein. Der ganze Tag hatte etwas von einer Südsee-Fototapete. Die Palmen bewegten sich kitschverdächtig sanft im Wind und das Wasser flüsterte: „Bleib‘ wo du bist und wie du bist.“ Erste Zwischenbilanz dieser Kolumne: Nie und nimmer werde ich jene Tage am Wasser, in Markthallen und in Biergärten vergessen, die erst durch konsequenten Programmverzicht Reiz und Tiefe bekamen.

Unvergessen bleiben mir auch die endgültigen Tische am Meer, die so zwischen hier und unendlich standen, daß jeder Gedanke ans Aufstehen ein Verrat am guten Leben gewesen wäre. Also bleibt man sitzen, in exklusiver Gesellschaft mit sich und dem Meer. Meist gibt es dann noch ein, zwei verliebte Paare, die auch länger bleiben und nichts müssen. Die Nähe zum Wasser scheint die Lust am Spiel mit dem Tag ebenso zu fördern, wie ein gastronomisches Angebot, das keine geschlossenen Zeitfenster oder obligatorische Reservierungspflichten kennt. Der spanische *Chiringuito* ist in dieser Hinsicht ideal. Eine windgerupfte Strandbar, idealerweise mit einer Terrasse unter Schilf, ein paar Tischen im warmen Sand und durchgegoznenen Gastgebern, mit denen man in jedes Boot steigen würde, das ins Ungewisse fährt.

Die besten Chiringuitos sind jene, an denen Vormittags gegen elf eine Zweierstreife der Guardia Civil vorfährt. Was soll man als Wachtmeister an einem Sommertag um elf auch anderes machen, als dem Mann an der Bar beim Gläser polieren zuzusehen und irgendwann beiläufig zu fragen, ob es besondere Vorkommnisse gibt? Wenn ein Chiringuito in den Bergen steht, heißt er natürlich anders, aber immer geht es um das Eine. Um einen Ort, an dem Raum und Zeit, das erste Glas und ein paar Oliven zu einer Einheit werden, die einen durch den Tag trägt. Daß es ausgerechnet in den reichsten Ländern der Erde immer weniger solcher Rettungsboote gibt, sagt genug über den Zustand unserer gastronomischen Kultur. Auch deshalb vergebe ich in meinem persönlichen Gasthausführer keine Sterne und Punkte, sondern Rettungsboote.

Wunschloses Glück gehört zu den notorisch unzuverlässigen Reisebegleitern. Vor Jetski, Instagram-Pandemie und Ballermännern ist niemand sicher und jeder, der etwas herumkommen durfte, weiß um die Flüchtigkeit von Momenten, an denen alles stimmt. Andererseits ist das Erleben ebenso wie das Erzählen ohne Fahrplan eine brauchbare Übung gegen Zumutungen des Alltags. Ich grüße Sie in der Hoffnung, daß ein langer Sommer genug Rettungsboote senden möge. Besonders solche, die nicht nur drei Stunden am Tag geöffnet haben.